Ausgabe II / 2015

GeistReich

Katholische Kirchengemeinde Heilig Geist - Maximilian-Kolbe-Platz 28 - 40880 Ratingen - Tel. 44 27 17 - www.heiliggeist-ratingen.de

In dieser Ausgabe:

- **Abschied**
- **Wichtiges...**
- **Wavreumont**

Abschied am 10. August

19 Jahre war ich Pfarrer für Tiefenbroich, 26 Jahre Pfarrer für West: Am Montag, dem 10. August, geht diese Zeit zu Ende. Um 19 Uhr werde ich mich in der Pfarrkirche Heilig Geist und anschließend im Pfarrsaal am Maximilian-Kolbe-Platz verabschieden.

Verabschieden möchte ich mich von der Gemeinde, von den Kindern, den Jugendlichen und den Erwachsenen.

Bevor ich nach Ratingen kam, gab es eine Vakanz von einem Jahr – die Gemeinde hat das überstanden. Als ich hier Pfarrer wurde, habe ich vieles anders gemacht als meine Vorgänger Karl Napp und Servando Chillon – der neue Pfarrer wird auch wieder vieles anders machen. Wir haben Grund, mit Gottvertrauen in die Zukunft zu schauen.

Verabschieden möchte ich mich aber auch von vielen Menschen, die nicht zu unserer Gemeinde gehören, die aber hier wohnen und mit denen ich gelebt habe: evangelische und orthodoxe Christen, Mitglieder aus Freikirchen und Konfessionslose, Juden und Muslime. Die Kirche ist nicht nur für ihre Mitglieder da, und ein Pfarrer ist nicht nur für die Gemeinde da. Auch Jesus hat nicht nur für seine Jünger gelebt, sondern für die Menschen.

Und ich möchte mich verabschieden von vielen, die nicht hier wohnen, die aber mit mir in Freundschaft verbunden waren oder die mit mir zusammen gearbeitet haben. Manche gehörten früher zu unserer Gemeinde und haben auch nach dem Umzug die Verbindung gehalten. Manche kamen von auswärts und haben an Veranstaltungen unserer Gemeinde teilgenommen. Es ist gut, wenn wir über den eigenen Kirchturm hinausschauen.

Ich war gerne in Ratingen und ich war gerne hier Pfarrer. Wenn diese Zeit am 10. August zu Ende geht, möchte ich allen ganz herzlich danken. Und wenn ich in Zukunft in einer anderen Stadt wohne, werde ich auch weiter für die Menschen in Ratingen beten. Ich wünsche allen Gottes Segen!

Vakanz in Heilig Geist

Liebe Schwestern und Brüder,

wie Sie sicher schon erfahren haben, kann nach dem Weggang von Pfarrer Ludwin Seiwert die Pfarrstelle in Heilig Geist nicht sofort besetzt werden und wir müssen uns auf eine Vakanz von mindestens einem Jahr einstellen. In dieser Zeit hat der Erzbischof mich gebeten, die Pfarrverwesung der Gemeinde Heilig Geist zu übernehmen, und ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen kurz vorzustellen, Sie aber auch mit der veränderten Gottesdienstordnung, die in der Zeit der Vakanz gelten wird, vertraut zu machen.

Zunächst möchte ich aber Pfarrer Ludwin Seiwert für sein engagiertes Wirken für die Gemeinde über ein Vierteljahrhundert hinweg sehr herzlich danken und ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen wünschen! In den Wochen vor seinem Weggang haben Kaplan Christoph Zasanski, Gemeindereferentin Katinka Giller, Diakon Hugo Hekermann und ich mit ihm gemeinsam und in Zusammenarbeit mit den Gremien unserer Gemeinde überlegt, wie die nicht leichte Zeit der Vakanz überbrückt werden kann. Das Ergebnis im Bereich der Messordnung möchte ich Ihnen weiter unten vorstellen.

Zunächst aber ein paar Worte zu meiner Person:

Ich bin geboren 1970 und stamme aus Grevenbroich. Nach dem Studium in Bonn wurde ich 1998 zum Priester geweiht und war zunächst Kaplan in Rösrath, dann in Langenfeld-Richrath und in Köln-Kalk. Seit 2004 bin ich nun in Ratingen tätig, zunächst als Pfarrer in Hösel und Breitscheid, dann seit 2006 auch in Lintorf. Die Pfarrgemeinden dort haben 2009 zur neuen Pfarrgemeinde St. Anna

fusioniert. Seit 2013 bin ich nun auch Dechant des Dekanats Ratingen. Wenngleich ich auch die Aufgabe der Pfarrverwesung nicht leichten Herzens übernommen habe, freue ich mich auf die Zusammenarbeit und hoffe, dass wir gemeinsam die nicht leichte vor uns liegende Zeit meistern werden. Die Aufgaben des Pfarrverwesers liegen im Wesentlichen im organisatorischen Bereich und in der Leitung und Koordination in der Gemeinde.

Kaplan Christoph Zasanski wird nun als einziger Priester in Tiefenbroich und West seelsorglich gemeinsam mit Gemeindereferentin Katinka Giller tätig sein. Deshalb musste die Gottesdienstordnung so gestaltet werden, dass die Hl. Messen in der Regel von ihm alleine gefeiert werden können. Bei den Schulgottesdiensten wird Frau Giller selbstverständlich mithelfen. Ich selbst werde mich bemühen, gelegentlich auch Sonntagsmessen in der Pfarrgemeinde Heilig Geist zu übernehmen – dafür wird Kaplan Zasanski im Gegenzug Messen in der Annagemeinde zelebrieren. Die Gottesdienstordnung gestaltet sich dementsprechend wie unten aufgeführt.

Die Zeiten sind am Wochenende so ausgelegt, dass sie von der Uhrzeit her weiterhin attraktiv sind und für den Zelebranten eine ruhige Feier des einzelnen Gottesdienstes ohne Hektik ermöglichen. Die Werktagsmessen sind an die Schulgottesdienste angekoppelt, sodass ein Zeitblock entsteht, der Kaplan Zasanski zu anderen Zeiten Freiräume für die übrigen Tätigkeitsfelder ermöglicht. Hierbei wurde auch bewusst auf die Hl. Messe am Freitagabend in St. Josef verzichtet, damit an diesem Abend auch ein Angebot für Kinder und Jugendliche aufrechterhalten werden kann. Hinzu kommen darüber hinaus im gottesdienstlichen Bereich noch die Schulgottesdienste der weiterführenden Schulen, Frühschichten, Beerdigungen, Taufen und Trauungen.

Insgesamt wollen wir mit dieser Gottesdienstordnung unsere Erfahrungen machen, und so soll sie zunächst provisorisch bis zum Beginn der Fastenzeit nächsten Jahres gelten. Anfang 2016 wird der PGR daher über diese Ordnung noch einmal nachdenken.

Die neue Gottesdienstordnung an den Wochenenden soll schon mit dem ersten Ferienwochenende, Samstag/Sonntag 27./28.6.2015, die Werktagsordnung am ersten Schultag nach den Ferien, Dienstag 11.8.2015, in Kraft treten.

Ich bin mir bewusst, dass diese Veränderungen einen großen Einschnitt darstellen. Ich möchte Sie alle von Herzen bitten, auch in nicht leichten Zeiten den Weg unserer Gemeinde mitzutragen und die Seelsorger nach Kräften zu unterstützen.

Ich freue mich darauf, in den nächsten Monaten die Pfarrgemeinde Hl. Geist und möglichst viele von Ihnen persönlich kennenzulernen! Bitten wir um Gottes Geist für unseren gemeinsamen Weg und auch für einen guten neuen Pastor unserer Gemeinde.

Pastor Benedikt Zervosen

Neue Gottesdienstordnung

Samstag 18.00 Uhr Vorabendmesse Heilig Geist	**Sonntag 11.30 Uhr Familienmesse Heilig Geist**	**Dienstag 9.15 Uhr Hl. Messe St. Josef**	**Mittwoch 9.15 Uhr Hl. Messe Heilig Geist**	**Donnerstag 9.15 Uhr Hl. Messe St. Marien**
Sonntag 9.45 Uhr Hl. Messe St. Marien	**Dienstag 8.15 Uhr Schulgottesdienst St. Josef**	**Mittwoch 8.15 Uhr Schulgottesdienst Heilig Geist**	**Donnerstag 8.05 Uhr Schulgottesdienst St. Marien**	**Freitag 8.00 Uhr Schulgottesdienst Heilig Geist**

Wichtiges aus 26 Jahren...

Sonntagsmessen

Glaubensforum mit Bibel ohne Rucksack

Wallfahrt nach Kaiserswerth

Wavreumont

Palmsonntag auf dem
Ratio-Parkplatz

Erstkommunionfeier

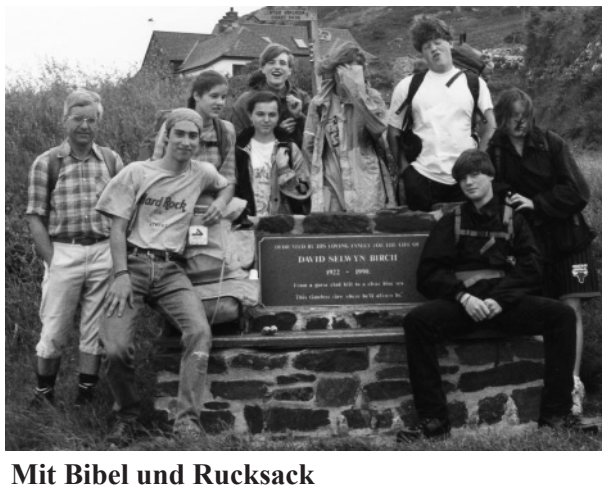
Sternsinger

Winterwanderung mit
Bibel und Rucksack

Kinderwochenende am Glörsee

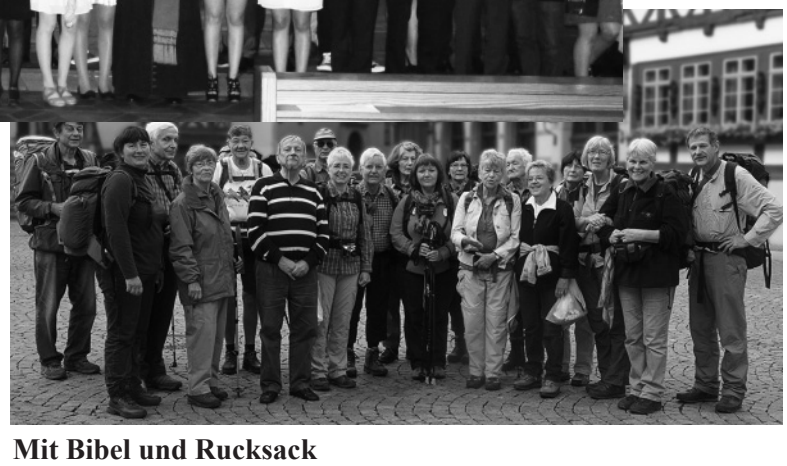
Kinderchor und Liturgiekreis

Firmung



Mit Bibel und Rucksack
durch Wales

...und vieles mehr



Mit Bibel und Rucksack

Anekdoten aus 26 Jahren...

Ein ehemaliger Messdiener erinnert sich an seine erste Begegnung mit Ludwin Seiwert: Ich habe, nachdem er ins Pfarrhaus eingezogen war, bei ihm geklingelt und mich als Obermessdiener vorgestellt. Er bat mich herein, um mit mir zu sprechen. Als wir in seinem Wohnzimmer waren, sagte ich zu ihm: „Ach. Sie sind noch gar nicht eingezogen?“ Ich war damals so überrascht, dass es keine Bilder, keinen Fernseher oder ähnliches gab, dass mir diese Frage einfach so heraus gerutscht war.

Viele Male wurde ja bei Ludwin Seiwert (bzw. im Pfarrbüro) eingebrochen. Einige Jugendliche haben einmal die Vermutung geäußert, dass Einbrecher, wenn Sie in der Wohnung stehen, denken müssen: „Verdammt, hier komme ich wohl zu spät. Hier muss schon jemand vor mir dagewesen sein!“

Dass einem Priester ganz wenige Tage vor Weihnachten nicht zum Feiern zu Mute ist, kann jeder verstehen. Aber Ludwin Seiwert feiert seinen Geburtstag überhaupt nicht, was in den letzten Jahren immer mal wieder zu kuriosen Begegnungen geführt hat: Kurz nach der Zusammenlegung der beiden Gemeindeteile 1996 dachten sich ein paar Mitglieder des Kirchenvorstandes St. Marien: „Wir machen unserem neuen Pastor eine Freude und bringen ein paar Blumen mit!“ Gute Miene zum bösen Spiel zu machen - das hat Ludwin Seiwert bei so etwas erst viel später gelernt: „Das wird hier nicht gefeiert!“, waren die einzigen Worte. Wessen Frau der Kirchenvorstands-Kollegen an diesem Abend einen Strauß Blumen bekommen hat, ist nicht bekannt.

Vier Jahre später, zum 60. Geburtstag brachten ein paar Jugendliche einen Kuchen mit Teelichtern vorbei, die eine „60“ darstellten. An diesem Abend blieb die Tür jedoch verschlossen und der Kuchen wurde auf dem Tablett an die Eingangstür gestellt. Als nach Weihnachten Messdiener zu ihrer Messdienerfahrt aufbrachen und vorher noch ein paar Teilnehmerlisten im Pfarrbüro kopiert werden mussten, machten diese eine besondere Entdeckung: Vor der Eingangstür zur Dienstwohnung stand ein silbernes Tablett mit einem Kuchen mit zu einer „60“ geformten, abgebrannten Teelichtern…

Gelegentlich passiert es, dass es jemandem während der Messe schlecht wird. In den wenigsten Fällen werden die Betroffenen ohnmächtig. Doch es ist schon vorgekommen, dass auch mal jemand in der Messe umgekippt ist. Ganz ungünstig ist es, wenn dies einem Messdiener passiert. Noch ungünstiger ist es, wenn das beim Halten eines Leuchters in der Osternacht geschieht. Wer nun aber denkt, dass Pfarrer Seiwert im Notfall „Erste Hilfe“ leistet, der täuscht sich. In einer Osternacht kippte ein Messdiener am Ambo stehend mit einem Leuchter in der Hand um. Doch statt dem Betroffenen zu helfen, blickte Pfarrer Seiwert nur kurz zur Seite, während er das Gebet (auswendig) weitersprach. Nach der Osternacht darauf angesprochen, sagte er: „Es waren doch genug Leute da, die direkt geholfen haben…“

Bei der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert wäre Ludwin Seiwert fast zum Fahrer geworden. Als er dort ein Konto eröffnen wollte und die persönlichen Angaben überprüfte, stellte er fest, dass der Sparkassenmitarbeiter „Pfarrer“ scheinbar nicht richtig verstanden hatte und stattdessen „Fahrer“ unter der Berufsbezeichnung eingetragen hatte.

Die Küsterinnen unserer Gemeinde können etwas über den „Perfektionisten“ Ludwin Seiwert berichten: Wenn zum Beispiel der Gabentisch in der Heilig-Geist-Kirche für eine Taufe oder Erstkommunion umgestellt wird, geht Pfarrer Seiwert IMMER vorher noch einmal zu dem Tisch und rückt ihn ganz wenige Millimeter zurecht. Dabei ist es völlig egal, wie der Tisch im Vorfeld hingestellt wurde.

Unser Pastor
Anno 1989

Pastor Seiwert, dieser Kleine,
heller Kopf und flinke Beine.
Bei einer Herbstwanderung wurde er fröhlich zum Kind,
er schwang sich auf einem Kinderspielplatz auf die Schaukel geschwind.
Auch der Schabernack saß ihm im Nacken.
Standen zwei Wanderstöcke verweist herum,
kümmerte er sich eilig selbst darum.
Schnell stieg er auf eine Bank ungehemmt,
und hat die Stöcke einem Kobold an der Hütte hinter die Hörner geklemmt.
Auf die Frage: Wo sind nur meine Stöcke?
Wo standen die denn?
Wer hat die zuletzt gehabt oder vielleicht versteckt?
Allgemeine Heiterkeit. Ja, wer wohl!
Mit den Gruppen der Gemeinde hatte er nicht viel im Sinn,
er wies lieber möglichst viele Menschen auf Christus hin.
An seiner Person scheiden sich die Geister,
aber im Glaubensforum ist er ein Meister.
Er war mutig, hat uns manches mal mit der Wahrheit schockiert,
aber letztlich ein Stück näher zu Jesus Christus geführt.
Das Beispiel Jesu Christi, dazu wandern und singen, sind seine Passion!
Wir sagen DANKE und wünschen ihm dafür GOTTES LOHN!
Ingrid Wichtendahl

Dass Ludwin Seiwert „prahlt“ oder „angibt“ ist wohl eine Eigenschaft, die niemand als zutreffend bezeichnen würde. Doch nach der Wahl Joseph Ratzingers zum Papst, dauerte es nach der ersten Sonntagsmesse nach der Wahl nicht lange, bis er mit einem Buch „seines“ Professors Ratzinger aus seinem Pfarrhaus kam und jedem, der es sehen wollte, die persönliche Widmung zeigte, die Ratzinger in das Buch geschrieben hatte.

Auf einer Wanderung mit Erwachsenen fragte eine Teilnehmerin: „Herr Pastor, wie erkennen Sie eigentlich auf der Karte, dass es auf der Route hoch oder runter geht?“ „Das ist doch ganz einfach Frau Maier (Anm. d. Red.: Der Name wurde von der Redaktion geändert). Wenn ich die Karte so halte (Pfarrer Seiwert hebt die Karte an), geht es nach oben, wenn ich die Karte so halte (er neigte die Karte nach unten), geht es bergab!“

So traditionell wie der „Urbi et Orbi“- Segen zu Weihnachten und Ostern in verschiedenen Sprachen gespendet wird, so traditionell war auch immer die Begrüßung bei den Feiern zur Erstkommunion: „Heute gehen viele Kinder zur Erstkommunion, Kinder aus Tadschikistan, Usbekistan, Kasachstan, Polen, Russland, Italien, Nordkorea, Südkorea, …. - stand man währenddessen als Messdiener neben Diakon Hekermann, so wird berichtet, kam ihm irgendwann in seiner unverkennbaren Art ein “Und aus Deutschland auch!!!!!“ über die Lippen.

Ludwin Seiwert bietet für Hochzeitsschuh! - Von Jessika Traksel, geb. Dutenhöfer!

Meine ganz besondere Begegnung mit Herrn Seiwert war auf meiner eigenen Hochzeit. Schon im Vorgespräch stellte Herr Seiwert fest, dass russische Hochzeiten ziemlich früh und direkt mit einer großen Party beginnen und jeder irgendwie mit jedem verwandt sei. Als er dann am Hochzeitsnachmittag zu uns stieß, war er auch gleich mitten im Geschehen. Der Brautschuh wurde versteigert und auch er trug einen Teil dazu bei. Die Erinnerung an ihn und an diesen Tag bleibt für immer.

Nach einer Sonntagsmesse im Advent - es wurde das Evangelium über Johannes den Täufer vorgelesen, der als Einsiedler in der Wüste lebte, sich von Heuschrecken und Honig ernährte und einen Kamelhaarmantel trug - in der Ludwin Seiwert davon predigte, dass die Adventszeit keine schöne Zeit sei, sagte eine junge Frau, die früher im Liturgiekreis war, zu ihm: „Herr Seiwert, warum haben wir nicht „Wir sagen Euch an den lieben Advent“ gesungen? Das ist doch so schön das Lied!“ Ein anderer Jugendlicher hat darauf hin gesagt: „Mensch, hast du in der Predigt nicht zugehört? Der Advent ist nicht schön! Der Pfarrer Seiwert geht gleich nach Hause und zieht sich seinen Kamelhaarmantel an und isst Heuschrecken mit Honig!“ Das breite Grinsen von Pfarrer Seiwert werden die, die es mitbekommen haben, sicher nicht vergessen.

Brief aus Köln an die Gemeinde Heilig Geist

Der Erzbischof hat den Verzicht von Herrn Pfarrer Seiwert auf die Pfarrerstelle Heilig Geist zum 31.8.2015 angenommen und wird ihn in den Ruhestand versetzen. Ausdrücklich danken wir Herrn Pfarrer Seiwert auch an dieser Stelle für seinen engagierten Dienst und sein bedeutsames priesterliches Wirken. Obwohl wir der Besetzung der Pfarrerstelle eine hohe Priorität einräumen, wird die Nachbesetzung der Pfarrerstelle für einen längeren Zeitraum nicht möglich sein. Der Erzbischof hat darum nach reiflichen Überlegungen Herrn Dechant Zervosen eindringlich gebeten, in der Zeit der Vakanz, neben seiner Tätigkeit als Pfarrer an St. Anna, Ratingen, zusätzlich die Aufgabe des Pfarrverwesers in der Pfarrei zu übernehmen. Er ist sich dabei bewusst, dass die Übernahme dieser zusätzlichen Aufgabe eine zusätzliche Belastung für Herrn Dechant Zervosen bedeutet. Darum ist er sehr dankbar, dass er auf sein eindringliches Bitten hin, das Amt des Pfarrverwesers übernimmt. Seine Hauptaufgaben werden sein:

- Leitung der Amtsgeschäfte
- Leitung des Seelsorgeteams
- Klärung relevanter Entscheidungen
- Vorsitz des Kirchenvorstandes
- Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat und seinem Vorstand
- ggfls. Erstellung einer Gottesdienstordnung für die Zeit der Vakanz.

Eine Zeit, in der die Stelle eines leitenden Pfarrers vakant ist, stellt alle Beteiligten vor eine Herausforderung.

Gerade jetzt bedarf es der Verständigung, der gemeinsamen Absprachen, aber auch der Regelungen, welche Veränderungen in dieser Zeit notwendig sind, damit alle eine Orientierung haben. Darum bitten wir das Seelsorgeteam, die kirchlichen Angestellten und die Gremienvertreter/innen miteinander zu überlegen, wie die künftige, für alle nicht leichte Zeit, gut miteinander gestaltet werden kann. Alle Gemeindemitglieder bitten wir herzlich um Verständnis und bitten auch Sie mit dazu beizutragen, dass Herr Dechant Zervosen, das Seelsorgeteam, die kirchlichen Angestellten, wie auch die Gremien und MitarbeiterInnen im Ehrenamt, Ihre Unterstützung und Solidarität erfahren. Für Ihre Mitsorge möchte ich mich im Namen unseres Erzbischofs schon jetzt beim Pfarrverweser, dem Seelsorgeteam, den Gremien und Ihnen allen herzlich bedanken.

Mit freundlichen Grüßen
Pfarrer Stephan Weißkopf
Leiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal im Generalvikariat

Taufen

Verstorben

Ludwin Seiwert und Facebook

Von Christoph Wehnert

Seit etwas mehr als drei Jahren ist unsere Gemeinde mit einer eigenen Facebook-Seite präsent. Mittlerweile gefällt 190 Personen unsere Seite. Unsere Posts erreichen in der Regel zwischen 100 und 200 Personen und erhalten im Durchschnitt circa sechs bis neun "Gefällt mir Likes"! Wird ein Foto gepostet, sind es auch schon mal ein paar mehr. Was viele nicht wissen: Unser größter Fan - obwohl selber gar nicht mit einer eigenen Seite bei Facebook vertreten - ist wohl Ludwin Seiwert selber. Fast täglich schaut er, was sich in dem sozialen Netzwerk auf der Seite der Gemeinde so tut. Bei einem Artikel vom 7. April hat er sich - genauso wie die Redakteure der Facebook-Seite - wahrscheinlich ganz verwundert die Augen gerieben. Dort wurde der Link zu einem Zeitungsartikel aus der Rheinischen Post gepostet: "Ludwin Seiwert ist überzeugt vom Stadtteil West". Was in ganz kurzer Zeit mit diesem Artikel passierte, beschreibt ganz eindrucksvoll, was Ludwin Seiwert in den letzten 26 Jahren hier im Stadtteil bewirkt hat: Der Artikel erreichte 4.288 Menschen, 96 Personen drückten auf den "Gefällt mir" - Button, 31 mal wurde dieser Artikel "geteilt", so dass auch der eigene "Freundeskreis" der "Teiler" diesen Artikel sehen und lesen konnte. Ob Ludwin Seiwert selber noch einmal zu einem neuen Facebook-Star avanciert, bleibt abzuwarten (Anm. d. Redaktion: Vorstellen kann sich das niemand!). Auf unserer Facebook Seite ist er es jedenfalls!

Wavreumont – ein Abschied?

Von Hildegard Bisanz

Ein ganz besonderes Wochenende haben 20 Menschen zwischen 40 und 80 Jahren erlebt, besonders deshalb, weil es das letzte dieser Art sein wird: Im Kloster Saint Remacle in Wavreument/Belgien. Ungefähr 35 Mal hat Pfr. Seiwert mit Gruppen Tage der Begegnung, der Gespräche und des Gebetes dort verbracht. Dieses Mal war die Hälfte der Gruppe zum 1. Mal dort, allerdings nur drei Tage und nicht, wie sonst, vier Tage. Deshalb mußte die sonst übliche Wanderung im Hohen Venn ausfallen - schade! Dennoch sind wir reich an Eindrücken nach Hause gefahren. Das Thema: „Gemeinsam Gott suchen“ regte uns zu lebhaften Gesprächen an mit dem „Ergebnis“, dass viele Fragen offen blieben: Wo, wie und mit wessen Hilfe können wir Gott suchen und finden? Der Gang zur Einsiedelei in Bévercé unterschied sich von den bisherigen Malen deshalb, weil er in dieser Jahreszeit um 19.30 Uhr im Hellen passierte, bemerkenswert auch deshalb, weil Pfr. Seiwert erstmalig beim Aufstieg die Anstrengung spürte. Dort angekommen erlebten wir ein meditatives Abendgebet. Neben den Morgen-, Mittag- und Vespergebeten mit den Mönchen bleibt mir die Sonntagsmesse besonders in Erinnerung. Hier wurde „Freund Ludwin“ besonders gedankt für seine Treue und die Hoffnung geäußert, dass man sich wiedersieht. Ich hatte den Eindruck, dass auch das anschließende Mittagessen besonders festlich war. Zum Abschluß am Nachmittag verabschiedete Pater Francois Pfr. Seiwert mit einem frei und auswendig gesungenen Schubert-Lied: „O, wie schön ist deine Welt, Vater, wenn sie golden strahlet...“ Es ist für mich vorstellbar und auch in Ansätzen angedacht, dass Wavreumont für unsere Gemeinde wenn auch in anderer Form – wiederholbar bleibt.

Foto: Marie-Luise Ketzer

Was macht eigentlich der Kirchenvorstand?

Von Detlef Benz
Dienstgeberbeauftragter

Erläuterungen zur Tätigkeit des Dienstgeberbeauftragten für Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Kirchengemeinde.

Der Dienstgeberbeauftragte für Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Kirchengemeinde wird vom Kirchenvorstand per KV-Beschluss benannt. Mit der Benennung sollen die Auflagen der staatlichen Behörden erfüllt werden. Als Ansprechpartner des Kirchenvorstandes (bzw. der Kirchengemeinde als Arbeitgeber) ist der Dienstgeberbeauftragte für die Koordination des Arbeits- und Gesundheitsschutzes verantwortlich. Folgende Tätigkeiten soll der Dienstgeberbeauftragte als Vertreter des Kirchenvorstandes insbesondere wahrnehmen: Ansprechpartner für Behörden (z. B. Bezirksregierung – Abt. Arbeitsschutz, Berufsgenossenschaften) sowie Teilnahme an Gesprächen mit diesen Institutionen. Weitergabe von Informationen der Berufsgenossenschaften und des überbetrieblichen Dienstes „ISAG (Ingenieurbüro für Sicherheitstechnik, Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz), Ansprechpartner für die Beschäftigten der Kirchengemeinde zu Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Teilnahme an den Begehungen (Kindergärten, Kirchen, Pfarrzentren) durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit bzw. Ortskraft und ggf. den Betriebsarzt.

Auswertung der Begehungsberichte und Information des Kirchenvorstandes über evtl. daraus resultierende Maßnahmen.

Für den Arbeits- und Gesundheitsschutz verantwortlich ist der gesamte Kirchenvorstand als gesetzlicher Vertreter der Kirchengemeinde. Diese gesetzlich bestehende Gesamtverantwortung wird nicht auf den Dienstgeberbeauftragten verlagert.

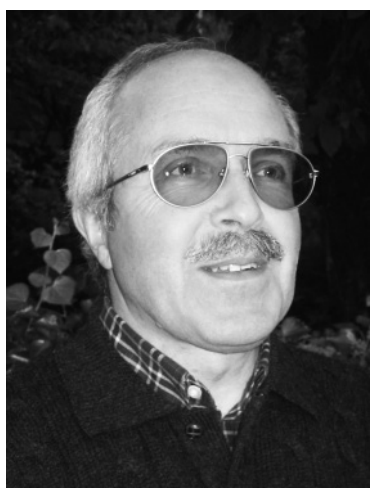


Foto: Detlef Benz

Neues vom Gratenpoet

Von Margret Schmitz

Im Februar war die Unterkunft bis auf den letzten Platz belegt. Einige Veranstaltungen zum „Luft schnappen“ waren da sehr willkommen. In der Karnevalswoche veranstaltete die Pfarrjugend eine Kinderkarnevalsfeier, zu der auch die Flüchtlingskinder eingeladen waren. Nachdem die Mädchen als Prinzessinnen oder Hexen und die Jungen als Spiderman verkleidet waren, brachte ich sie zum Pfarrheim. Es hat den Kindern gut getan und den Veranstaltern gefallen. Die nächste Veranstaltung war der Kinderkarnevalszug in Lintorf.

Fast alle Familien machten mit. Sarah (junge Mutter aus Äthiopien) hat alle geschminkt, dann ging es zu Fuß nach Lintorf. So etwas hatten sie noch nie mitgemacht. Müde, aber begeistert, ging es nach dem Karnevalszug zurück zum Gratenpoet. Über das Familienbildungswerk gibt es zur Zeit einen Kochkurs auf der 1. Etage der Unterkunft, auf der nur allein stehende Männer wohnen und deshalb die Küche nicht so ausgelastet ist wie die beiden anderen Küchen. Gekocht haben sechs Personen, gegessen zwanzig. Ein Nähkurs, der ebenfalls über das Familienbildungswerk angeboten wurde, hat nur einmal stattgefunden, da die Nähmaschine leider schon beim zweiten Versuch nicht mehr funktionierte. Die Teilnehmer wurden angeleitet, mit der Hand zu nähen. Inzwischen haben die Babys und Kleinkinder Einheitsmützen. Das Interesse, Nähen zu lernen, ist groß und der Kurs wird wohl weitergehen.

Durch die Ehrenamtsbörse sind Erwachsene bereit, Kindern und Jugendlichen Deutsch-Nachhilfe zu geben. Alle Schulpflichtigen sind inzwischen in der Schule. Für die Älteren (über 18) sind auch Integrationskurse geplant.

Zwei Familien und zwei Einzelpersonen sind inzwischen in einer Wohnung. Alle habe sich gefreut. Aber: Ein Afrikaner, der nach über 20 Jahren endlich eine Wohnung bekommen hat, sagt: „Jetzt habe ich endlich die Wohnung, endlich die Küche für mich allein, endlich eine Toilette und Dusche für mich allein, aber, ich habe keine Freunde.“ Trotz aller Probleme, die das Zusammenleben so vieler Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen, Sprachen und Religionen auf so engem Raum mit sich bringt, gibt es freundschaftliche Beziehung untereinander und Hilfsbereitschaft.

Foto: Margret Schmitz

Neue Willkommenskultur für Flüchtlinge

Information über geänderte Vorschriften

Von Margret Schmitz

Durch den Kontakt zu Flüchtlingen wird einem sehr schnell bewusst, dass es Menschen sind, die aus großer Not gekommen sind, um für sich und ihre Familien ein Zuhause zu finden, wo sie einfach ohne Angst leben können. Nach ihrer Ankunft in Deutschland müssen sie sich beim Bundesamt für Ausländer registrieren lassen und werden einer Stadt zugewiesen, die sie dann unterbringt. Und dann beginnt das Asylverfahren - bis jetzt mindestens sechs Jahre, 20 Jahre sind aber auch möglich. In dieser Zeit dürfen sie den Ort nur mit Erlaubnis verlassen, keine Sprachkurse besuchen, keine Arbeit aufnehmen, keine Wohnung mieten. Seit Januar 2015 bzw. seit März 2015 gibt es einige Lockerungen. Asylsuchende dürfen nach dreimonatigem Aufenthalt eine Arbeit suchen wenn sie deutsch sprechen und verstehen. Die Arbeitserlaubnis wird erteilt durch die Bundesagentur für Arbeit. Gibt es für die gefundene Arbeitstelle jedoch einen Deutschen oder EU-Bürger, wird die Arbeitserlaubnis nicht erteilt. Nach 15 Monaten Aufenthalt entfällt nun diese Beschränkung. Aber ob die Arbeitserlaubnis erteilt wird, ist immer noch fraglich. Bei Erteilung der Arbeitserlaubnis wäre viel erreicht. Die Sozialhilfe durch die Stadt würde entfallen und die Personen wären krankenversichert.

Menschen, die länger als 15 Monate in einer Asylunterkunft gewohnt haben, dürfen nun eine Wohnung anmieten. Es gibt bestimmte Vorschriften zu Größe und Preis (für eine Person können es 50 qm sein, Preis pro qm 6,-- €). Der Mietvertrag wird mit dem neuen Mieter abgeschlossen, aber die Stadt zahlt die Miete und die Nebenkosten . Vom Mieter wird allerdings die sog. Nutzungsentschädigung, die auch jetzt in der Unterkunft einbehalten wird, bei der Miete mit angerechnet (56,-- € pro Person)

Mieter aus einer Notunterkunft haben nichts für eine Wohnungseinrichtung und bekommen eine leere Wohnung. Für die Grundausstattung sind Privatinitiativen gefragt. Bei den beiden Familien in unserer Gemeinde hatten wird das Glück, Möbel aus Wohnungsauflösungen zu bekommen, einschließlich der vielen Kleinigkeiten, die man im Hause hat. Wenn Wichtiges fehlt, z.B. Waschmaschine, Herd, Spüle oder Kühlschrank, hilft die Stadt.

Für Wohnungs- und Arbeitssuchende ist es wichtig, dass sie die Sprache so sprechen, dass sie verstanden werden und auch verstehen. Deshalb gibt es verstärkt Bemühungen um Deutschkurse und Schulbesuch, auch für Jugendliche und Erwachsene.

Für Flüchtlinge, die bisher nichts durften, ist es auch wichtig, die Arbeitswelt kennen zu lernen, vielleicht so, wie es für Schüler angeboten wird als Praktikum. Bis zur Durchführung sind aber noch einige Überlegungen notwendig.

Über unterstützende Vorschläge und Hilfe freuen wir uns.

„Rund um den Kaffee“ 25 Jahre Fairer Handel und Gemeindecafé

Von Lucia Reinartz

Am Sonntag, 13. September, wird mit der ganzen Gemeinde Jubiläum gefeiert. Nicht nur das Gemeindecafé an Heilig Geist besteht seit 1990, auch werden hier seitdem fair gehandelte Produkte verkauft. Nach der Gemeindemesse in Heilig Geist lädt der Eine-Welt-Ausschuss zum Mitfeiern ein. Nach einem Umtrunk soll es „Rund um den Kaffee“ gehen: In kurzen Filmen, aber vor allem durch Mitmachen oder Zusehen beim Kaffee-Parcours werden Zusammenhänge aufgezeigt, bevor man dann den selbst gerösteten und gemahlenen Kaffee genießen kann. Quiz und Rätsel bieten Kurzweil. Außerdem gibt es eine Verkostung verschiedener Kaffeesorten. Werden Sie Kaffeeprofi und finden Sie Ihren Favoriten heraus. Vom 11. bis 25. September wird Deutschlandweit die Faire Woche begangen unter dem Motto: „Fairer Handel schafft Transparenz.“

Am Freitag, 11. September, ist der Eine-Welt-Stand mit Informationen, Kostproben und Verkauf wieder auf dem Wochenmarkt Berliner Platz von 10 bis 13 Uhr präsent. Herzliche Einladung!

Seit August 2014 konnten aus dem Erlös insgesamt 1000 Euro an das Straßenkinderprojekt „Encuentros“ Peru, gespendet werden, das in Lima von Anke Chavez begleitet wird. Jede Tasse Kaffee, die Sie trinken, jedes Produkt, das Sie im Eine-Welt-Laden kaufen, ermöglicht etwas mehr Förderung für diese Kinder. DANKE!

Philippinen

Eindrücke von der anderen Seite der Welt

Von Lucia Reinartz

Über 7000 Inseln mit 36 000 km Küste, da ist klar, wie abhängig die Menschen vom Meer sind (Fischfang), aber auch wie bedroht von Taifunen und Sturmfluten als Folgen des Klimawandels, vor allem auf der östlichsten Insel Siargao. Chito Dugan, Leiter des von MISEREOR geförderten Projektes SIKAT, berichtete am Misereor-Wochenende im voll besetzten Pfarrsaal Heilig Geist über eingeleitete Maßnahmen, um das Leben von 1300 Familien zu sichern: Mangrovenwälder aufforsten, Warnsysteme einrichten, Ersthelfer schulen, Krabbenzucht und Trockenfischverkauf als neue Einkommensquellen entwickeln. Beim anschließenden asiatischen Essen u.a. mit dem philippinischem Nationalgericht Adobo konnten mancherlei Fragen beantwortet werden. Auch am Sonntag fanden Vortrag und Essen noch einmal guten Zuspruch. Der Eine-Welt-Ausschuss dankt den vielen Aktiven auch aus der philippinischen Gemeinde, die in irgendeiner Form zum Gelingen beitrugen. Der Erlös des Fastenessens betrug 750 Euro für das vorgestellte Projekt. DANKE vielmals.

Foto: Dieter Reinartz

Mal wieder auf großer Fahrt

Von Jürgen Plückebaum

Campo Criptana war die letzte Station der diesjährigen Reise des Familienkreises St. Marien durch das spanische Kastilien. Bei über 30°C und strahlend blauem Himmel bestaunten wir die weißen Windmühlen auf der kastilischen Hochebene von La Mancha, gegen die Don Quijote, der Ritter von der traurigen Gestalt, einst seine heldenhaften Kämpfe ausfocht. Begonnen hatte alles am Sonntagnachmittag mit dem Flug von Düsseldorf nach Madrid, wo die ersten beiden Übernachtungen anstanden. Die Stadtrundfahrt und ein ausführlicher Besuch des Prado-Museums mit Werken u.a. von El Greco, Velasques und Goya waren die ersten Highlights einer Reise, auf die wir dank ausführlicher Vorbereitung von Jürgen B. hervorragend eingestimmt waren. Nach dem Klosterpalast von El Escorial, erbaut vom Bourbonen Philipp II. (zu den Bourbonen hatte unser Guide Javier ein spezielles Verhältnis: „Viele von denen hatten etwas an dem Kopf.“) und der Bischofsstadt Segovia mit ihrem imposanten römischen Aquädukt, das quer durch die Innenstadt verläuft, erreichten wir am Dienstagabend Salamanca, die älteste Universitätsstadt Spaniens. Dieses Unesco -Weltkulturerbe bietet mit seinen kunstvollen Bauten der alten und neuen Kathedrale, der Universität und der Plaza Mayor, der als schönster Platz in Spanien gilt, eine prachtvolle historische Kulisse. Sensationell für deutsche Vogelkundler, von denen wir einen der größten in unseren Reihen zu haben uns rühmen dürfen, waren natürlich die über der Stadt kreisenden Störche, die auf den diversen Kirchtürmen ihren Nachwuchs versorgten. Nach Avila, der höchstgelegenen Stadt Spaniens und Heimatort der Hl. Teresa, erreichten wir Toledo, auch genannt die „Stadt der drei Kulturen“, eine Erinnerung an die Jahrzehnte des friedlichen Zusammenlebens von Muslimen, Juden und Christen.

Toledo ist auch die Stadt El Grecos, dessen Werke hier überall präsent sind. Einige seiner Kunstwerke, auch solche von Goya und Velasques, sahen wir in der schönen Kathedrale, in der wir am Sonntagmorgen, dem letzten Tag unserer Reise, eine sehr schöne Messe mit gregorianischen Gesängen vor dem Hauptaltar mitfeiern konnten.

Unser Kreis erlebte mal wieder eine Reise mit vielen Impressionen: schöne Landschaften, tolle Städte, ein liebenswerter und unermüdlicher Javier, guter Wein und leckeres Essen. Aber nicht nur das: eine Gruppe, seit vielen Jahren in Freundschaft verbunden, geprägt von gegenseitigem Respekt und Rücksichtnahme („Neueinsteiger“ sind dabei ausdrücklich eingeschlossen!), die unterwegs auch an die immer wieder denkt, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr dabei sein können, machte auch aus dieser Fahrt wieder ein tolles Gemeinschaftserlebnis. Danke an alle !

Foto: Günter Kaden

Erste Hilfe in der Kita

Von Katharina Schira

Unsere Vorschulkinder aus dem Maxi-Familienzentrum und St. Marien Kita machen nicht nur den großen Schritt Richtung Schule, sondern haben auch einen Schritt in Richtung Erste Hilfe gemacht. Spielerisch wurde den Kindern erklärt, wie sie sich in einer Notsituation zu verhalten haben. Dabei hatten alle Kinder viel Spaß. Vorallen gefiel es ihnen sich, gegenseitig verarzten zu können. Es war eine rundum gelungene Einführung in die „Erste Hilfe.“

Foto: Katharina Schira

CHORWORKSHOP in Heilig Geist

KIRCHENMUSIK SwINGT: „From Age To Age“

Von Maren Kothe

Der Chor-Workshop 2015, Ratingen West, ist bestückt mit zeitgenössischer Kirchenmusik. Im Vordergrund steht die Erarbeitung der Messkomposition „From Age To Age“ von Chris de Silva (2010), der sich als Komponist, Arrangeur und Aufnahmekünstler großer Beliebtheit erfreut. Weiterhin sind deutsche und englische Werke von bekannten (Thomas Gabriel, John Rutter) und weniger bekannten Komponisten geplant: Literatur, die beseelt und zum Mitsingen animiert, die jede Generation, jeden Einzelnen anspricht – From Age To Age! So werden nicht ausschließlich Workshop-Beteiligte aktiv sein; auch alle Besucher des Konzertes am Sonntag, 22. November, 17 Uhr, sind eingeladen, sich auf das Klang-Abenteuer „Kirchenmusik SwINGT“ einzulassen. Mit dabei: die hauseigene Band und ein Instrumental-Ensemble. SwINGT mit!

Termin: Samstag/Sonntag 21./22. November 2015,
Samstag, 10 - 16 Uhr, Probeort: Pfarrsaal Heilig Geist, Maximilian-Kolbe-Platz, 40880 Ratingen
Sonntag, Generalprobe 14 Uhr, Workshop-Konzert 17 Uhr, Heilig-Geist-Kirche
Zielgruppe: Für alle, die Freude am Singen haben!
Anmeldeschluss: Montag, 21. September (bitte rechtzeitig)
Teilnehmerbeitrag: für Noten und Verpflegung: 10,-- €
Anmeldung: Maren Kothe (Kirchenmusikerin) - maren.kothe@heiliggeist-ratingen.de – Telefon: 02102-445198

Foto: Maren Kothe

Treffen für osteuropäische Pflegehilfen in Ratingen

Von Annemarie Freitag

Auch in unserer Gemeinde werden pflegebedürftige und ältere Menschen ganztägig von Pflegehelferinnen aus Osteuropa betreut.

Dieser Dienst ist nicht immer leicht, Sprachschwierigkeiten, fremde Kultur und Heimweh kommen dazu. Die Frauen verlassen ihre Heimat, um mit dem Einkommen hier zum Lebensunterhalt für ihre Familie beizutragen. Der Stadt-Caritas-Kreis Ratingen lädt deshalb zu regelmäßigen Treffen ein, um bei Bedarf Hilfen und Kontakte auch bei Anbindungen an die Gemeinden anzubieten.

Treffen sind an jedem 1. Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr im Pfarrzentrum von Peter und Paul in Ratingen. Nähere Informationen bei Annemarie Freitag Tel.: 02102/444851

Foto: Caritas

12 Kilometer zu Fuß:
Von Ratingen nach Kaiserswerth
Sonntag, 28. Juni 2015
Start um 13 Uhr in Heilig Geist
oder um 13.15 Uhr in St. Marien
Abschluss um 17 Uhr in der Kirche
St. Suitbertus Kaiserswerth

Impressum

Herausgeber:
Kath. Kirchengemeinde
Heilig Geist
www.heiliggeist-ratingen.de
Pfarrbüros:
Regina Jockel
Maximilian-Kolbe-Platz 28,
Tel. 44 27 17
Beata Torka, Marienstr. 6,
Tel. 4 16 31
Redaktion: Kerstin Theisen
(k_theisen@gmx.net),
Gerhard Dietrich,
gerhard.dietrich@t-online.de
Verteilung:
Ernst Terhorst, Tel. 47 25 26
Christa Bendzulla, Tel. 4 18 55
Druck: Schöttler Druck,
Ratingen
Auflage: 6200 Exemplare
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.08.2015